

„Die Bibel bringt´s“

Referat zum Henhöfertag der Landeskirche in Baden, Amt für Missionarische Dienste, in Boxberg, den 26. September 2003

von Pfr. Hartmut Barend, Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste, Berlin

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

„Die Bibel bringt´s“, heißt das Thema dieses Henhöfertages. Ja, natürlich, der Grund für diese Themenstellung ist das „Jahr der Bibel“. Es ist richtig und natürlich, dass der diesjährige Henhöfertag darauf Bezug nimmt. Wir verbinden uns in diesem Jahr, wo wir können, unter und mit der Bibel und danken Gott, dass wir sie haben. Und ganz gewiss hat Alois Henhöfer selbst reichlich aus der Bibel gelebt. Wahrscheinlich könnten wir eine ganze Zitatensammlung zum Thema aus seiner Feder bzw. aus seinem Munde vorlegen. Wir liegen also richtig mit diesem Thema, in diesem besonderen Jahr 2003, das mit dem Ökumenischen Kirchentag, der Evangelisationsveranstaltung ProChrist2003 und mit dem großen Jahr der Bibel wesentliche Akzente für unser Land und unser ganzes Volk gesetzt hat und immer noch setzt.

Aber wie ist es nun mit der Thematik selbst? „Die Bibel bringt´s“, das hätte Rudolf Augstein, der langjährige Spiegel-Herausgeber, damals nie gesagt, als er wegen der Spiegel-Affäre im Gefängnis saß und die Bibel las. Er hat es dann dokumentiert, im Spiegel selbst, dass ihn die Rede von Gott in den Büchern Josua und Richter abgestoßen hätte. Aber auch weniger kritische Leute fragen, wenn das Gespräch auf die Bibel kommt, was ihnen dieses alte verstaubte Buch noch bringen kann. Und als damals das Lied aufkam „Antwort auf alle Fragen gibt uns dein Wort“, unterlegt mit einer einfühlsamen und sehr gesanglichen Melodie, da haben auch wir, nach anfänglicher Freude an diesem Lied, uns gefragt: Ist das so? Ist das nicht doch etwas zu einfach?

Sie sehen, die Formulierung „Die Bibel bringt´s“ ist verlockend, aber auch verführerisch. Sie könnte uns dahin führen, dass wir es uns zu einfach machen, auch zu einfach mit dem Nichtmehr-glauben-können vieler Zeitgenossen, die es mit der Bibel versucht haben, aber die dann aufgegeben haben. Und dennoch: Es bringt nichts, alles mit einer Frage zu beginnen. Hätten wir formuliert „Bringt es die Bibel?“, wäre es auch nicht richtig gewesen. Dann lieber doch plakativ und provozierend: „Ja, die Bibel bringt´s!“ Denn, in der Tat, sie hat unzähligen Menschen viel gebracht, sie hat sich ausgewirkt und ist bis zum heutigen Tage das meistgelesene Buch der Weltliteratur.

Ich will in diesem Referat in sieben kurzen Abschnitten entfalten, was denn die Bibel nun bringt. Was also bringt sie, die Bibel, Ihnen, mir, unserer Kirche, unserer Welt?

1) Ein Fundament für die Bildung

Wir leben in einer merkwürdigen Zeit zwischen Postmoderne und Na-Post-Moderne. Die Postmoderne lehrt uns, nicht mehr nach dem Morgen zu fragen, da sich die Zukunft sowieso verfinstert hat. Aber auch die Frage nach dem Gestern bedeutet der Postmoderne wenig im Blick auf die Gestaltung des Heute. Also bleibt das Heute als Erlebniswelt, in der wir versu-

chen sollen, uns schlecht und recht zu verewigen – was uns je länger desto schwerer gelingt. Das neue Buch von Gerhard Schulze zeigt es deutlich: So geht es nicht weiter. Es geht darum, in dieser Erlebnisgesellschaft nach sinnstiftenden Elementen zu suchen. Ohne Sinnhaftigkeit gibt es keine Dauer. Darum die Rede von der Post-Postmoderne. Ein neues Wort besteht für den neuen gesellschaftlichen Wandel noch nicht. Nur moderne Umfragen wie die Shell-Studie 2003 zeigen auf, dass die deutschen Jugendlichen nicht mehr nur Fun und Abwechslung suchen, sondern alte Tugenden wie Treue, Verantwortung usf. wieder entdecken.

Warum dieser Ausflug in die Analyse der Gesellschaft? Weil, wenn wir uns wieder auf sinnstiftende Elemente besinnen sollten, die Geschichte, aus der wir kommen, wieder bedeutsam werden könnte. Die Geschichte, aus der wir kommen, ist mit der Bibel eng verknüpft. Ich kann es aber auch so sagen: Es ist eigentlich Pflicht auch einer nachchristlichen Gesellschaft, nach den Wurzeln zu fragen, die sie geprägt haben. Die Kenntnis biblischer Zusammenhänge gehört zur Allgemeinbildung unseres Volkes. Wenn dieser Faktor ausgeblendet wird, das muss sich auch der Atheist sagen, wird ein wesentliches Element der Kultur- und Geistesgeschichte unseres Volkes ausgeblendet, das uns jahrhundertlang geprägt hat. Dass das auch so von vielen gesehen wird, auch nichtkirchlichen Menschen, wird an vielen Faktoren deutlich: Ungezählte Menschen, die selber nicht der Kirche angehören, melden ihre Kinder zum Konfirmandenunterricht an. Wiederum ungezählte Menschen, die sich nicht zur Kirche rechnen, gehen durch die Kirchen als Touristen, und stehen staunend vor den heiligen Bildern, vor den Geheimnissen kirchlicher Architektur, vor den Stilepochen der Kunstgeschichte, die jeweils etwas spiegeln von der Art und Weise, wie in früheren Zeiten Gott gesehen und verehrt worden ist.

Aber nun das Wichtigste: Die Bibel selbst ist es, die all diese Prägungen hervorgerufen hat. Die Beschäftigung mit der Bibel erschließt einen riesigen Schatz an Bildung, die z.B. dazu führt, dass Menschen nicht rat- und ahnungslos vor einem Altarbild stehen müssen, sondern einordnen können, was sie sehen, ob das nun im Kölner Dom oder an den Calvarienhügeln in der Bretagne abzulesen ist. Die Bibel enthält eine 1000-jährige Geschichte, die an sich schon riesig interessant ist und mein Studium wesentlich geprägt hat. Die „Geschichte Israels“ von Martin Noth rechne ich heute noch zu den Schätzen in meiner persönlichen Bibliothek. Und wer meint, das sei alles nur Schnee von gestern, verkennt, wie stark das Gestern in das Heute und Morgen hineinragt. Wer nämlich wirklich die Irak-Krise verstehen will, muss in die Bibel schauen. Wer die besondere Stellung Ägyptens gegenüber Israel heute verstehen will, muss nur nachlesen, wie ähnlich es schon vor 3000 Jahren war – und woran das gelegen haben kann. Wer das riesige Problem zwischen Israel und den Nachbarstaaten begreifen will, der muss in der Tat die Bücher Mose und die Bücher Josua und Richter lesen.

Langer Rede kurzer Sinn: Die Bibel bringt´s! Sie bringt ungeheures Wissen über eine zwar lang vergangene Geschichte, aber eine Geschichte, die immer noch tief hineinragt in unsere Wirklichkeit. Die Kirchbauten und die kirchlichen Feste zeigen es in aller Deutlichkeit. Die Bibel kennen ist nicht nur Christenpflicht, es ist – im Sinne der Pisa-Studie – unverzichtbar für die Bildung unseres Volkes. Die Bibel bringt´s. Sie ist voller Bildungspotenzial.

2) Ein Buch voller Weisheit

Eigentlich gehört die Weisheit nicht gerade zu den begehrten Gütern der Gegenwart. Wo Menschen mit 55 oder 58 in den Ruhestand entlassen werden, kann sich für die berufstätige Gesellschaft nur schwer entwickelt, wovon Generationen vor uns gezehrt haben: Vom Erfah-

rungsvorsprung der Älteren, der mit dem Betroffenheitsvorsprung der Jüngeren in eine fruchtbare Spannung geraten konnte. Weisheit ist die auf den Punkt gebrachte Erfahrung von Menschen oder auch Menschengruppen. Weisheit ist verdichtete Erfahrung. Ich vermute, dass in den kommenden Jahren und Jahrzehnten der Erfahrungsschatz der Älteren wieder stärker abgerufen werden wird in einer Epoche, in denen eine Gesellschaft demoskopisch älter wird.

Aber das ist es nicht, was ich hier eigentlich sagen möchte. Ich meine, dass die Weisheit eines Volkes, die Weisheit einzelner Menschen immer und von Generation zu Generation abgerufen werden muss, egal wie die demoskopische Entwicklung aussieht. Und damit bin ich bei meinem zweiten Punkt: Die Bibel ist ein gewaltiges Buch voller verdichteter Erfahrung. Geballt finden wir diese Schätze in den Sprüchen und im Prediger Salomos, auch in den Psalmen und im Neuen Testament vor allem im Jakobusbrief, aber auch in verschiedenen Passagen des älter gewordenen Paulus.

Es wäre jederzeit möglich und auch sehr sinnvoll, ein ganzes Referat zum Thema „Die Weisheit in der Bibel“ zu halten. Ich kann das hier nicht tun, aber ich lade Sie ein, insbesondere die Sprüche und den Prediger Salomo einmal unter diesem Aspekt zu lesen. Es lohnt sich. Es müssen ja nicht Sprüche sein wie der: „Besser ein Platz auf dem Dach als eine zänkische Frau im Hause.“ Anders ist es schon mit dem uns bekannten Sprichwort: „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.“ Dieses und vieles andere Bekannte finden Sie in der Bibel. Das wohl wichtigste Weisheitswort ist: „Die Furcht des Herrn ist aller Weisheit Anfang.“ Wohl wahr und wie weise, die Gottesfurcht, die Verehrung und Liebe zu Gott in den Mittelpunkt, ja an den Anfang aller Weisheit zu stellen. Ja, die Bibel bringt's auch unter diesem Aspekt. Es lohnt sich, biblische Weisheit mit uns heute in Verbindung zu bringen. Viele Fehler menschlichen Zusammenlebens können dann vermieden werden, wenn wir diese mit tiefer Lebenserfahrung gesättigten Worte der Weisheit ernst nehmen.

3) Das Buch des Glaubens

Unser nächster Aspekt geht gleich ins Zentrum. Was wüssten wir über den Weg zum Glauben und über die Wege im Glauben, wenn nicht durch die Bibel? Die Bibel in der schriftlichen Form ist eigentlich ein Notbehelf; vor der schriftlichen Tradition gab es eine mündliche, und die ist die eigentlich lebendige. Darum muss auch immer wieder gepredigt werden. Aber: Der Notbehelf erweist sich als Segen für die Fülle der Generationen, die immer wieder neu hören sollen, was Gott von ihnen will. In der Bibel und aus der Bibel erfahren wir, was Glauben ist. „Der Glaube kommt aus der Predigt, und die Predigt kommt aus dem Wort Gottes“, heißt es bei Paulus im Römerbrief. Und in der Bibel lesen wir, dass Jesus der einzige Weg zum Vater ist, dass es darauf ankommt, dass wir uns ihm anvertrauen. „Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter den Menschen gegeben, durch den wir selig werden sollen“, heißt es in der Apostelgeschichte. Warum das so ist? Auch da haben wir prägende Worte in der Bibel: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“ So sagt es Jesus im Johannesevangelium.

Die Bibel, liebe Schwestern und Brüder, ist die Quelle des Glaubens, sie zeigt uns den Weg zum Glauben und lehrt uns auch die Wege im Glauben. Wie wahr das ist, zeigt sich immer wieder, wenn Menschen zum Glauben kommen: Sie machen eine lebensprägende Entdeckung und haben von da an nur noch eine Leidenschaft: Sie wollen die Bibel, das Buch des Glaubens, das ihnen vorher ein verschlossenes Buch war, besser kennen lernen. So ging mir das

auch vor vielen Jahren, als ich zum Glauben kam: Ich hörte eine klare evangelistische Verkündigung, die mich eingeladen hat, den Schritt in den Glauben bewusst zu wagen. Ich habe das dann still für mich vollzogen; und von da an entstand eine bis heute andauernde große Liebe zur Bibel, die auch dann nicht beseitigt werden konnte, als mein Glaube tief angefochten war, z. B. in der Zeit des Theologiestudiums.

Die Bibel ist das Buch des Glaubens, das sehen wir auf Schritt und Tritt. Die Bibel schafft sogar auf geheimnisvolle Weise den Glauben. Warum? Weil in diesem Menschenwort Gottes Geist auf wunderbare Weise wirkt. Weil durch den Umgang mit der Bibel passiert, was wir Menschen gar nicht machen können, dass Gottes Geist Menschenherzen zu Gott wendet. Ja, ich kann es noch deutlicher sagen, mit Worten des Holländischen Theologen Hendrikus Berkhof: „Das Wort bringt den Geist an die Herzen heran; der Geist bringt das Wort in die Herzen hinein.“ Das ist ein wahres Wort! Wir können uns gar nicht genug mit der Bibel beschäftigen, denn: Siehe oben: Das Wort bringt den Geist an die Herzen heran. Und dann tut der Geist sein Wunderwerk und pflanzt die Fülle des Wortes Gottes in unsere Herzen, so dass es Frucht bringen kann in unserem Leben.

Aber noch etwas anderes ist hier wichtig. Die Bibel hilft uns auch, die Geister zu unterscheiden. Sie hilft uns, uns abzugrenzen, oder soll ich es positiv sagen: Sie macht uns Gottes Heilsplan deutlich und bewahrt uns vor Fehlwegen. Da, wo das Neue Testament die Einzigartigkeit Jesu auf fast jeder Seite betont, können wir nicht mitmachen mit einer schwammigen „Christus-und-Theologie“, die wohl die Besonderheit Jesu betont, aber daneben andere Wege zu Gott aufzeigen will. Damit grenzen wir uns ab von dem Versuch, Synthesen zu bilden zwischen Buddhismus und Christentum, zwischen Christsein und Esoterik, wir können nicht mitmachen mit einer Stimmung in der Gesellschaft, die eine Art religiöse Flickenteppichmentalität prägt und fördert. Wir werden uns aber auch von anderen Heilslehren und -praktiken abgrenzen, die irdisches Heil versprechen, wo es doch nur darum gehen kann, menschliches Leben zu erleichtern. So wird die „Wellness-Welle“ für uns keine neue Lebensphilosophie werden, sondern eine Hilfe, in das oft stressige Leben Entspannungsmomente einzubauen. Wir werden aber nicht verschweigen, dass der Sinn und das Ziel des Lebens darin nicht begründet sind, sondern in Jesus dem Christus allein. Das alles sagen und leben wir ohne Drängelei, ohne arrogante Überheblichkeit, sondern mit Liebe zu den Menschen und mit Achtung vor ihren Überzeugungen, aber mit dem Wissen, dass in Christus die Wahrheit über den Menschen offenbar geworden ist.

4) Die Fülle der Kraft

Da steht sie nun, die Bibel, bei vielen Menschen im Bücherschrank, ungelesen, ungebraucht. Der Goldschnitt hilft, sie ein wenig von anderen Büchern zu unterscheiden, mehr aber auch nicht. Viele meinen, die Bibel sei gewiss etwas Heiliges, aber mehr verbinden sie nicht damit. Im Jahr der Bibel kommt Interesse auf, bei denen, die die Bibelbox in ihrer Stadt gehabt haben oder bei denen, die das BIBELMOBIL kennen gelernt haben. Mehr aber ist es oft auch nicht. Erst wenn dann Krankheiten kommen, wenn Menschen älter werden, wenn Grenzsituationen auftauchen, kommt die Bibel zur Sprache und wird neu wahrgenommen, wenn Menschen da sind, die den Reichtum der Bibel kennen. Ich empfinde es oft als sehr schmerzlich, dass ungezählte Menschen auf alles mögliche hereinfließen, aber die Kraft, die sie in der Bibel finden könnten, nicht in Anspruch nehmen. Dabei ist die Bibel ein einziges Kraftpaket. Wir haben es eben schon gehört: In der Bibel wirkt auf geheimnisvolle Weise Gottes heiliger

Geist; die Worte der Bibel sind als Menschenworte Wort Gottes an uns, können solch Gotteswort werden für die, die sie aufnehmen wollen.

Meine Lebensgeschichte ist stark geprägt von solchen Kraftworten, die mich durch manche schwierige Wegstrecke durchgetragen haben. Eins meiner Lebensworte steht in Joh 21,4 und lautet: „Am anderen Morgen stand Jesus am Ufer.“ Was war, was ist das ein Trost zu wissen, dass das auch heute noch gilt, dass Jesus am Ufer eines neuen Tages steht, auch morgen, und dass er – wie damals – die Kraft hat, Kraft zu geben, wo keine mehr da ist. Oder die andere Stelle in Phil 1,6, wo es heißt: „Der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen.“ Wie gut zu wissen, dass da, wo ich eher Sackgassen und Chaos sehe, einer ist, der den Überblick hat und aus meinen Fragmenten ein Ganzes macht. Oder der wunderbare Psalm 23, der von dem Hirten spricht, der durch das Leben trägt, auch mitten in den Widrigkeiten. Oder das Wort in Psalm 84, in dem es heißt: „Gott der Herr ist Sonne und Schild.“ Schließlich die Worte Jesu selbst, die großen Ich-bin-Worte wie dies: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ Wie gut zu wissen, dass bei aller Erfahrung von Dunkelheit in unserem Leben einer da ist, der Lichtworte spricht und selbst das Licht ist. Den Worten der Bibel nachdenken, heißt andocken an die Kraftquelle Gottes, heißt Kraft tanken. So realistisch sehe ich die Bibel, so realistisch habe ich sie immer wieder erlebt. Ich wünsche uns im Jahr der Bibel, dass wir solche Erfahrungen mit der Bibel machen. Dann nämlich wird das Jahr der Bibel in unserem Leben seine Fortsetzung finden.

5) Das Buch der Orientierung

Sie ist ganz neu, diese Nachricht, die wir jetzt aufgenommen haben und von der auch schon die Rede war: Insbesondere die Jugend ist auf dem Wege nach den sogenannten alten Werten. Tugenden wie Treue, Verlässlichkeit, Verantwortung sind wieder sehr im Kommen. Die Sinnfrage gewinnt mehr Gewicht. Die Postmoderne ist im Gehen.

Auch wenn das alles noch ganz am Anfang ist, die Frage stellt sich doch: Woher nehmen die Menschen ihre Wertvorstellungen? Wir leben in einer Art Wertepluralismus, manche sprechen auch vom Werteverfall, weil sie – nicht zu Unrecht – der Meinung sind, dass dann, wenn mehrere Wertvorstellungen nebeneinander gültig sind, es zu einer Werteinflation kommen muss, frei nach einem Zitat von Heinz Zahrnt, der vor vielen Jahren gesagt hat: „Wem alles gleich gültig wird, dem wird auch alles gleichgültig.“

Nun also die Frage: Woher nehmen wir die Werte, die die Gesellschaft des 21. Jahrhunderts prägen sollen? Ich bin davon überzeugt: Es wird wesentlich darum gehen, biblische Wertvorstellungen neu zu entdecken. Es wird darum gehen, die Zehn Gebote wieder als die zehn großen Freiheiten zu entfalten, wie sie der praktische Theologe Ernst Lange einmal genannt hat, als Freisetzungen Gottes, die zum Leben helfen sowohl in der christlichen Gemeinde, wie auch in einer Gesellschaft. Zu Recht hat Martin Luther einmal gesagt, dass die zehn Gebote gegeben worden sind, um die Welt vor dem Chaos zu bewahren. Darum hat er sie an den Anfang des Katechismus gesetzt, und nicht, wie der Heidelberger, an den Schluss. Es wird darum gehen, die Bergpredigt neu zu entdecken als die Anweisung Jesu zu einem gelingenden Leben. Wir haben die Bergpredigt vor vielen Jahren stark vor Augen gehabt, auch unter der Fragestellung, ob man mit der Bergpredigt Politik machen kann. Damals ging es um Friedensethik und diese Dinge. Heute kennen viele Leute die Bergpredigt nicht mehr und damit

auch nicht mehr ihre ungemein provozierenden und lebensdienlichen Aussagen. Und wenn, dann sind es kurze Verse wie z.B. der, der von der Feindesliebe handelt.

Ich habe heute oft den Eindruck, dass wir in Sachen Ethik an der Bibel vorbei argumentieren, oder aber bestimmte Aussagen der Bibel auslassen oder umdeuten. Dabei ist die Bibel nicht nur ein Glaubens- sondern auch ein Lebensbuch. Was wir brauchen, sind nicht nur die guten und bei uns viel benutzten Glaubenskurse. Wir brauchen wieder Bibelkurse, die uns überblicksmäßig den Reichtum der Bibel erschließen. Wir brauchen wieder verstärkt biblische Lehre – und die hat auch immer mit Lebensgestaltung zu tun. Die Bibel bringt's: Das gilt auch und in hohem Maße in Fragen der Ethik.

6) Das Buch der Entdeckungen

Da bin ich nun schon so lange in der Theologie tätig, viele Jahre auch als theologischer Lehrer, und doch mache ich in der Bibel immer wieder völlig neue Entdeckungen. Es ist das Buch der Entdeckungen. Das liegt daran, dass sich in der Bibel der lebendige Gott ausspricht, der macht, dass wir mit der Bibel nie fertig werden. Da war am vergangenen Sonntag als Predigttext die Geschichte mit den 10 Aussätzigen dran. Wie oft habe ich darüber schon gesprochen und gearbeitet! Und doch: Im Kreise von Kollegen am Montag kamen für mich völlig neue Überlegungen ins Blickfeld, Gedanken aus dem Text heraus, die mich begeistert haben. So geht mir das oft bei der persönlichen Beschäftigung mit der Bibel und auch – vielleicht sogar besonders – im Kreis von Gemeindegliedern bei aufgeschlagener Bibel.

Warum ich diesen Aspekt zu einem besonderen Punkt mache? Die Bibel bringt's, dass Menschen über der Beschäftigung mit ihr sozusagen jung bleiben, einfach weil die Bibel nie alt wird. Wenn das stimmt, dass der Heilige Geist Gottes in ihr spricht, dann geht seine Inspiration auf uns über, wenn wir in der Bibel lesen. Ich habe 20 Jahre lang, jedes Jahr neu, den Römerbrief im Oberkurs der MBK-Ausbildungsstätte in Bad Salzuflen auszulegen gehabt. Die Leute haben oft gefragt, ob es mir nicht langweilig würde. Ich kann nur sagen: Es war Jahr für Jahr eine Freude. Und immer noch entdecke ich an der Bibel Neues.

Ich hätte zu diesem Punkt auch und vielleicht besser sagen können: Es ist das Buch für jede Phase des Lebens. Manches spricht in die Jugendzeit hinein, anderes im mittleren Alter des Lebens, manches erst im Alter. Immer sind verschiedene Passagen der Bibel völlig neu. An der Bibel und mit der Bibel reift der Christenmensch hin zu einem zufriedenen und erfüllten Lebensstil.

Und vor allem: Immer neue Weisen der Erkenntnis Gottes, der Erkenntnis Jesu wachsen uns zu im Laufe unseres Lebens, wenn wir fest an der Bibel bleiben. Wir werden an Gott immer wieder Neues entdecken können. Seine Beziehung zu uns, im Vater, im Sohn und im Heiligen Geist ist so vielfältig, so reich, so kostbar, dass wir unser Leben lang daran nicht auslernen. Dieser Reichtum prägt alles andere.

7) Das Buch der Hoffnung

Das ist nun der letzte Aspekt, den ich nennen möchte unter der Überschrift „Die Bibel bringt's“. Die Bibel ist ein Buch der Hoffnung, von der ersten Seite bis zur letzten. Auch wenn es in bestimmten Phasen der Geschichte Israels nichts zu hoffen gab, wenn es Sackgas-

sen gab wie damals in Ägypten, dann hat der Gott Israels, der Vater Jesu Christi herausgeholfen, hat neue Perspektiven eröffnet, hat seine Verheißungen nicht fallen lassen. Die Bundeserneuerungen im Alten Testament geben davon beredt Zeugnis. Und schließlich ist Jesus als der Verheißungsträger gekommen, der Messias, der Erfüllung und Vollendung in einer Person ist. Er hat alles erfüllt, was er erfüllen sollte, seine Sendung in die Welt, sein Leiden und Sterben, seinen Tod am Kreuz für uns. Er hat den Weg zum Vater neu eröffnet, er ist der eigentliche Hoffnungsgarant. Seine Verheißungen weisen weit über unsere Zeit hinaus; er ist der, der die neue Welt heraufführen wird, in der es keinen Tod, kein Leid und keine Tränen mehr geben wird, wie die Offenbarung des Johannes so anschaulich und seelsorgerlich tief beschreibt. Er ist auch der, der den Christen die himmlische Heimat erschließt, indem er sagt: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen; ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten.“

Es ist gut und heilsam, liebe Schwestern und Brüder, wenn wir die Bibel als Quelle lebendiger Hoffnung lesen und insbesondere die Stellen immer wieder in uns aufnehmen, die uns den Horizont weiten. Da wird auf großartige Weise beschrieben, wie das kommende Reich Gottes beschaffen sein wird, es wird aber dennoch nicht zur Weltflucht aufgerufen, sondern eben deshalb zur Weltzugewandtheit. Hoffnung macht ja nicht passiv, sondern in hohem Maße aktiv. Hoffnung signalisiert uns, dass das, was wir tun, sinnhaft und perspektivenreich ist. Die Vorfreude auf den neuen Himmel und die neue Erde will unsere Treue zur Erde, auf der wir leben, verstärken.

„Die Bibel bringt`s“, heißt unser Thema heute. Ich hoffe, es ist etwas davon deutlich geworden, in welchem Zusammenhang das gemeint ist und was für ungeheure praktische Konsequenzen sich daraus ergeben. Mir kommt es manchmal so vor, als würden wir das beste Geschenk, das uns überhaupt gemacht werden kann, einfach so ausschlagen, weil wir nicht mehr wissen, dass es ein Geschenk ist. Die Bibel ist Gottes Geschenk an uns. In der Bibel, durch die Bibel wirkt Gottes Geist an uns. Die Bibel ist Gottes Wort für uns. Durch die Bibel lernen wir Gott kennen, so, wie er wirklich ist, insbesondere in und durch Jesus. Durch die Bibel lernen wir, was Glaube heißt und wie es sich darin leben lässt. Durch die Bibel bekommt unser Leben Farbe und Konturen, wir begreifen, was Gottes Wille für uns ist, und beginnen, danach zu leben. Durch die Bibel werden wir hoffnungsfrohe Christenmenschen, die fest auf der Erde stehen und sich ebenso fest nach Gottes neuer Welt ausrichten. Durch die Bibel wächst Verantwortung für die Welt, in der wir leben. Leben wird wertvoll, wenn die Bibel uns prägt.

Wenn das so ist, liebe Schwestern und Brüder, dann lasst uns aus dem Jahr der Bibel eine Bibelbewegung machen. Lasst uns Wege finden, wie in den Gemeinden noch ganz anders als bisher die Bibel gelesen und aus ihr gelebt wird. Lasst uns neue Bibelkurse für die Gemeinden entwerfen, damit der Reichtum der Bibel auch hängen bleibt. Lasst uns bei den Kindern wieder anfangen und ihnen die Bibel nahe bringen - und lasst uns dafür wieder die Großeltern bitten, die neue Generation der Seniorinnen und Senioren, die oft – Gott sei Dank – noch eine christliche Beheimatung haben. Wir brauchen neue generationsübergreifende Wege, um die Bibel wieder unter die Leute zu bringen.

Dieses und vieles andere sollten wir tun, damit wir neu lernen, aus der Bibel zu leben und durch sie geprägt zu werden. Es lohnt sich! Denn: „Die Bibel bringt`s!“